

Der Hallenser Liedermacher **Paul Bartsch** hat bereits im vergangenen Jahr mit seiner Band Aufsehen erregt. Sein Album »Bruchpiloten« ließ bundesweit aufhorchen und etablierte sich recht schnell in der Radio-Liederbestenliste. Nun hat der promovierte Literaturwissenschaftler, der hauptberuflich am Pädagogischen Landesinstitut Sachsen-Anhalt arbeitet, erneut zugeschlagen. »Bartsch und Band stechen in See« heißt die neue Platte, die jüngst beim Label »cäsar-music« erschien. Dahinter verbirgt sich kein geringerer als der Ex-Rennt-Gitarrist Peter »Cäsar« Gläser.

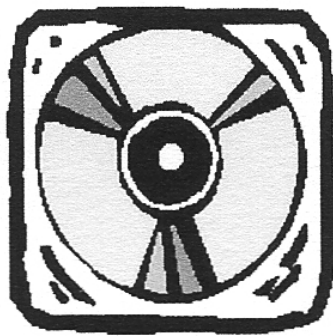
Paul Bartsch ist stolz darauf, bei diesem Label gelandet zu sein, immerhin war Renft einst die Band, die ihn in seiner Jugend am meisten geprägt hat. Das neue Album besticht vor allem durch seine Vielseitigkeit. Es geht vom chansonhaften Lied über Reggae, Blues, Swing bis hin zum Tango. Bartsch und Band können (fast) alles.

Gleich beim Opener »Die Wälder meiner Kindheit« fiedelt eine Geige los, im Titelsong brilliert ein großartiges Saxophon und die Akustikgitarren setzen, wie schon auf »Bruchpiloten« durchweg Maßstäbe. Paul Bartsch und seine Bordkapelle zeigen, dass sie Vollblutmusiker sind. Und die Musik steckt ungemein an. Die Melodien wollen nicht mehr aus dem Kopf raus. Einige Songs kommen so geradlinig daher, dass man ihnen Hitpotential bescheinigen muss.

Textlich stehen die Songs der Musik in nichts nach. Das Konzept

des Albums – Aufbruch und Ankunft in den unterschiedlichsten Bildern zu erfassen – geht voll auf. Bartsch sagt, dass sämtliche Titel (und es sind immerhin 17 plus ein Hidden Track) was mit ihm zu tun haben, sonst könne er sie auch gar nicht schreiben. So besingt der Hallenser seine Kindheitserinnerungen oder auch seine Sehnsucht nach einem »Häuschen im Grünen«. Mit dem Titel »So was passiert« ist auch eine gelungene Fortsetzung von »Bruchpiloten« auf dem Album vertreten.

Oft wird Paul Bartsch mit Gerhard Gundermann verglichen. Das rührt daher, dass er und Gundi derselben Generation angehören und musikalisch, aber auch stimmlich, durchaus eine Nähe hörbar ist. Beide handeln textlich Alltagsthemen ab, ohne dabei unpolitisch zu sein. Den Vergleich mit Gundi lehnt Bartsch nicht ab, eine gewisse Seelenver-



PLATTENBAU

wandtschaft gibt er gern zu. Er braucht den Vergleich auch nicht zu scheuen, denn Paul Bartsch hat genügend eigenes einzubringen, wie auf »Stechen in See« erneut deutlich wird.

Mit der neuen Platte ist Bartsch und seinen vier Mitstreitern abermals ein Quantensprung gelungen. Mit Sicherheit hat es Peter »Cäsar« Gläser nicht bereut, erstmals sein Label für einen fremden Künstler geöffnet zu haben. Man kann sich wohl auf eine weitere fruchtbare Zusammenarbeit freuen.

Stefan Gebhardt

Bartsch und Band: »Stechen in See« (cäsar music)